

Hakenkreuz bleibt straffrei

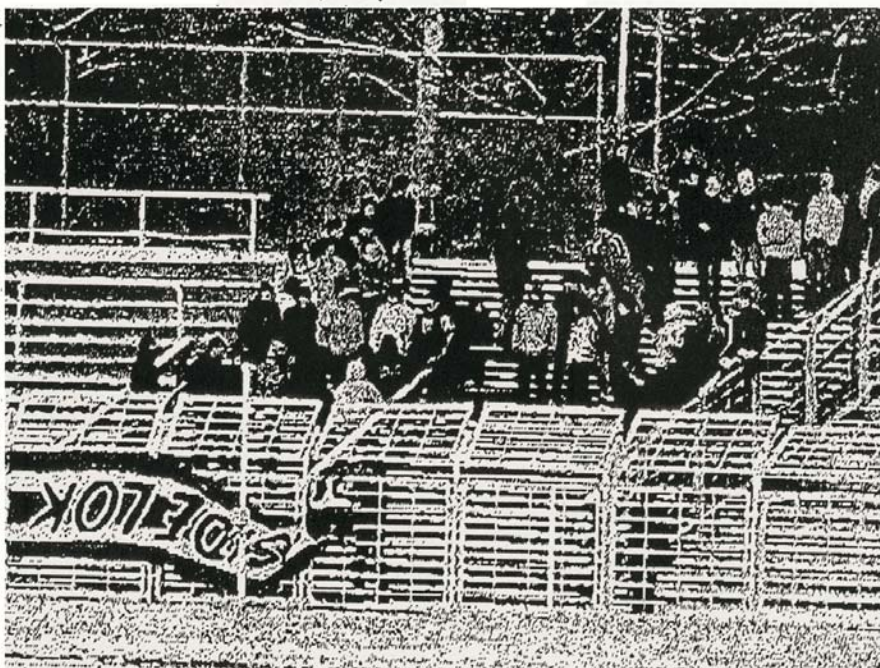
Verfahren gegen Fans von Lok Leipzig eingestellt

Von Matthias Gärtner, Leipzig

Die Leipziger Staatsanwaltschaft hat nach mehr als einem Jahr das Verfahren wegen des Stellen eines menschlichen Hakenkreuzes im Bruno-Plache-Stadion in Leipzig eingestellt.

Während des A-Junioren-Pokalderbys zwischen dem 1. FC Lok Leipzig und dem Stadtrivalen FC Sachsen Leipzig am 5. Februar 2006 formierten sich im Block von Lok Leipzig zirka 40 Personen zu einem menschlichen Hakenkreuz. Aufmerksame Besucher des Spiels hatten dieses mit einem Fotoapparat festgehalten und Anzeige erstattet. Währenddessen Verantwortliche von Lok Leipzig es damals nicht gesehen haben wollen, bestätigten Spieler und Trainer des FC Sachsen Leipzig den Vorgang. In der Begründung der Staatsanwaltschaft heißt es, dass nicht zweifelsfrei zu erkennen gewesen sei, dass es sich um ein Hakenkreuz handelt. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft ist der »missbilligende Versuch der Darstellung eines Hakenkreuzes strafrechtlich nicht verfolgbar«.

Anhänger von Lok Leipzig sind in den letzten Jahren immer wieder durch rechtsextreme und antisemitische Attacken aufgefallen. So wurden während des Sachsenpokalspiels zwischen Lok Leipzig und



Kein Hakenkreuz?

der Reserve von Wismut Aue vor gut zwei Wochen aus dem Lok-Fanblock Parolen wie »Juden-Aue« und »Aue und Chemie – Judenkompanie« gebrüllt. Im Anschluss an das Spiel kam es zu schweren Ausschreitungen, in deren Folge 39 Polizeibeamte verletzt wurden. Die Vereinsführung von Lok Leipzig bestreitet hingegen, dass es in der Anhängerschaft eine starke rechts-extreme Strömung gibt.

»Das falsche Zeichen zur falschen Zeit«, kommentierte die bündnisgrüne Bundestagsabgeordnete Monika Lazar gegenüber ND die juristische Entscheidung, da »hierdurch die Täter bestätigt und ihr rechtsextremes Treiben quasi legitimiert wird. Die Bemühungen, eine antirassistische Atmosphäre im Stadion zu schaffen, werden dadurch ein weiteres Mal konterkariert.«